

Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Bern
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Bern
Band: - (1940)

Nachruf: Professor Dr. Fritz de Quervain : 1868-1940
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

NEKROLOGE

Professor Dr. Fritz de Quervain

1868 – 1940

Für alle seine Freunde und Bekannten völlig unerwartet schloss am 24. Januar 1940 Professor Fritz de Quervain die Augen auf immer, nachdem er noch zwei Tage vorher mit gewohnter Meisterschaft chirurgische Operationen ausgeführt hatte. Sein Hinscheiden in voller Rüstigkeit infolge eines kurz dauernden, aber sehr schmerzhaften Leidens war für seine Familie und alle, die ihm näher standen, ein herber Schlag; für ihn selber aber ein schöner Abschluss seines wirkungsreichen Lebens; ein langes Siechtum wäre wohl das Schlimmste gewesen, was den arbeitsfrohen Mann hätte treffen können.

Fritz de Quervain wurde 1868 in Sitten geboren, wo sein Vater als protestantischer Pfarrer amtierte. Seine Familie, in Vivis und Burgdorf heimatberechtigt, nahm 1898 das Berner Bürgerrecht und die Zunft zu Metzgern an. Sie stammte ursprünglich aus der Bretagne, von wo die Vorfahren als hugenottische Flüchtlinge in die Schweiz gekommen waren.

Während seiner Kinderjahre kam Fritz infolge von Berufungen seines Vaters erst nach Amsoldingen und bald nach Muri bei Bern; der Knabe besuchte die Lerberschule (später Freies Gymnasium genannt), in der er seine Studien bis zur Reifeprüfung fortsetzte. Seine anfangs etwas zarte Gesundheit kräftigte sich mit der Zeit; vielleicht, wie er selber einmal sagte, infolge des oft und zu Fuss zurückzulegenden Schulweges von Muri nach Bern. Auch seine Liebe zur Natur wurde gewiss durch das Leben auf dem Lande mitgeweckt. Spaziergänge mit seinen Brüdern trugen dazu bei, und Muri war damals noch eine weit ländlichere Siedlung als heute.

Schon als Schüler, wie später, wusste Fritz de Quervain den Wert der Zeit zu schätzen; jede Tagesstunde hatte für ihn ihr vorbestimmtes Programm; nie verlor er einen Augenblick nutzlos; nur so war es ihm möglich, die Fülle von fruchtbarer Arbeit zu leisten, die sein Lebenswerk darstellt.

Verschiedene seiner Vorfahren von mütterlicher Seite hatten sich in der Ausübung der Heilkunst ausgezeichnet. Für Fritz de Quervain bestand nie ein Zweifel darüber, dass auch er diesen Beruf ergreifen würde. Zwar hätte er, wie sein Bruder schreibt, sich jedem andern Beruf ebensogut zuwenden können: er besass ein ausgesprochenes Sprachentalent; die klassischen Spra-

chen beherrschte er, und auf seiner Reise nach den Vereinigten Staaten lernte er auf dem Schiffe während der Hinreise noch rasch Englisch. In der Geschichte war er zu Hause; seine Kenntnisse in der Mechanik befähigten ihn, mehrere chirurgische Operationstische und viele Instrumente zu konstruieren; alle Naturwissenschaften betrieb er sein Leben lang; schon als junger Student nahm er öfters den Schreiber dies an Samstagnachmittagen mit auf Spaziergänge; nie kehrte man heim, ohne einige Specimina von Pflanzen mitzubringen; am Mikroskop demonstrierte de Quervain mir dann den feineren Bau der Blätter und Blüten.

Ein Minimum von Semestern genügte Fritz de Quervain, um seine Studien abzuschliessen. Nach Beendigung seiner Assistentenzeit, die besonders unter Kocher fruchtbar war, und einiger Umschau im Auslande, etablierte sich de Quervain als Arzt und Chirurg in La Chaux-de-Fonds, wo er bald als Spitalarzt gewählt wurde. Zugleich habilitierte er sich an der Berner Hochschule als Privatdozent. Seine Geschicklichkeit und sein sicheres diagnostisches Können machten ihn bald weiter herum bekannt. Als Professor Wilms von Basel nach Deutschland zurückberufen wurde, kam Fritz de Quervain als sein Nachfolger dorthin, und in diesem erweiterten Wirkungskreis dehnte sich auch seine Arbeit und sein Ruf aus. So war es denn verständlich, dass nach dem Tode Kochers sein bedeutendster Schüler de Quervain zum Nachfolger des berühmten Mannes berufen wurde. Kurz zuvor hatte er einen Ruf nach Genf abgelehnt; nach Bern, der Stadt, mit der er von Jugend auf verwachsen war, kam er gerne. Hier waren ihm noch zwanzig Jahre fruchtbarer Wirksamkeit beschieden.

Seine Studienzeit fiel in eine Zeit, in der sich die Berner Medizinische Fakultät aufs schönste entwickelte. Neben dem schon berühmten Kocher war auch der Stern Sahlis im Aufgehen, Langhans war der berühmte pathologische Anatom, Kronecker lehrte die Physiologie, um nur einige zu nennen. Die grosse Sachlichkeit und Gründlichkeit dieser Lehrer mussten auf den schon von Natur aus gleichgerichteten de Quervain einen tiefen Eindruck machen. Dies zeigte sich bald schon, als er dem Lehrbuch der Untersuchungsmethoden von Sahli in seiner chirurgischen Diagnostik ein ebenbürtiges Werk von gleicher Tendenz an die Seite stellte.

Seine mit Fräulein Adrienne Tschiffeli aus Neuenstadt geschlossene Ehe war eine äusserst harmonische; in allen Wechselfällen des Lebens und der Praxis stand sie ihm zur Seite und tat das ihrige, um ihm jedes Hindernis möglichst aus dem Wege zu räumen. Drei blühende Töchter wuchsen heran und verschönerten den Familienkreis.

Fritz de Quervain war, wie gesagt, ein eifriger Freund aller Naturwissenschaften und betonte immer wieder die Notwendigkeit, den Zusammenhang aller Zweige unter sich und mit der Medizin zu wahren. Es war daher natürlich, dass er in Neuenburg, Basel und Bern sofort den lokalen Naturforschenden Gesellschaften beitrug und sich eifrig an den Verhandlungen beteiligte. Unserer Berner Gesellschaft gehörte er von 1919 bis zu seinem Tode an, und er fehlte selten an einer Sitzung. Auch der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft trat er früh bei. Im Senat dieser Muttergesellschaft vertrat er die bernische vom 1. Januar 1935 bis zuletzt.

In den letzten Jahren widmete de Quervain mehr Zeit als früher medico-historischen Studien. Wir erwähnen nur die Herausgabe der letzten, im Manuskript seit fast dreihundert Jahren auf der Stadtbibliothek liegenden Ausgabe von Fabricius Hildanus: „Von der Fürtrefflichkeit und Nutz der Anatomy“, dann das Lebensbild des Churer Chirurgen Joh. Ulr. Bilger für die Sitzung der Gesellschaft für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften bei Anlass der Churer Tagung der Schweizerischen Naturforschenden. Die Werke Albrecht von Hallers hat er fast vollständig gesammelt und kurz vor seinem Tode wurde auf seine Anregung hin die Albrecht von Haller-Gesellschaft gegründet, zur Ordnung und Herausgabe der nachgelassenen Schriften dieses grossen Berners. Fritz de Quervain war als erster Vorsitzender bestimmt; es war ihm nicht mehr vergönnt, die Musse seiner letzten Jahre dieser Arbeit zu widmen.

Was den Charakter Fritz de Quervains anbetrifft, so findet man wohl nicht oft eine so in jeder Beziehung ausgeglichene Persönlichkeit, wie er es war. Dies zeigte auch seine saubere und klare Handschrift, die das Wort: docti male pingunt „Lügen strafte“. Von grosser persönlicher Liebenswürdigkeit und Freundlichkeit und nie ermüdender Dienstbereitschaft, liess er da, wo er als Chef wirkte, sich nie zu Schelten und Vorwürfen hinreissen. Wenn etwas nicht so war, wie es sollte, war seine erste und einzige Reaktion die, Abhilfe zu suchen und auch rasch zu finden. Der Betrieb auf seiner Klinik, den Schreiber dies oft zu beobachten Gelegenheit hatte, war stets bei aller Arbeitsfülle ein ruhiger, ohne unnötige und störende Hast. Von seinen Assistenten verlangte er, wie von sich selber, viel; aber er förderte sie auch in grosszügiger Weise.

Eine Reihe von auswärtigen Gesellschaften ernannten ihn zu ihrem Ehrenmitglied. Mit den Einheimischen trauern sie heute über den Verlust dieses Mannes. (v. F.)

Die vollständige Liste der Veröffentlichungen Fritz de Quervains findet sich in dem Nachruf von Professor Dr. Hans Bluntschli in den Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft, Versammlung 1940 in Locarno.

Nachrufe sind folgende erschienen:

Prof. Fritz de Quervain, von Herrmann Matti. Bund 26. Januar 1940.

Le Professeur Fritz de Quervain, von Prof. C. Julliard. Journal de Genève, 28. Januar 1940.

Le Professeur Fritz de Quervain, von einem waadtländischen Schüler. Gazette de Lausanne, 30 janvier 1940.

Zum Tode von Prof. Dr. de Quervain, von Emil Bürgi. Berner Tagblatt, 25. Januar 1940.

Prof. Dr. Fritz de Quervain †, von . . . er. Nationalzeitung, Basel, 25. Januar 1940.

Prof. Dr. Fritz de Quervain, von Herrmann Matti. Schweiz. Medizin. Wochenschrift, 3. Februar 1940.

Prof. Dr. Fritz de Quervain, von Anonymus, in Praxis 1940, Nr. 6.

Fritz de Quervain. Zur Erinnerung an den Berner Chirurgen, von O. D. Luzerner Tagblatt, 27. Januar 1940.

Prof. Dr. Fritz de Quervain, 1868—1940, von Th. Q., in: Falkenstein, Zeitschrift der Studentenvereinigungen Schwizerhüsli-Basel, Zähringia-Bern, Carolingia-Zürich und Valdesia-Lausanne, 1940.

Hommage à quatre disparus, von Marg. Maire im Journal de Genève, 3 février 1940.

Fritz de Quervain, 1868—1940, von Hans Bluntschli. Verhandlungen der Schweiz. Naturforschenden Gesellschaft, Versammlung in Locarno, 1940.